

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1877

7 (16.1.1877)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 7.

Dienstag den 16. Januar

1877.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mt. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mt. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 11. Jan. Für die Naturalverpflegung wird in diesem Jahre auf den Mann und Tag vergütet:

für die volle Tageskost mit Brod 85 Pf., ohne Brod 70 Pf.,	
für Mittagkost	43 " " 38 "
für Abendkost	26 " " 21 "
für Morgenkost	16 " " 11 "

— Der Domherr Bauer, Mitglied des Rottenburger Domkapitels, ist zum Altkatholizismus übergetreten und übernimmt die altkatholische Pfarrei in Mannheim.

Deutsches Reich.

— In politischen Kreisen in Berlin werden Betten gemacht, daß der Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und der Türkei noch in diesem Monat erfolge. Man behauptet auch, Rußland sei sehr unzufrieden mit Deutschland oder Bismarck's Politik und man spreche schon von einem sich vorbereitenden Bündniß zwischen Rußland und Frankreich. Das letztere Gerücht wird ausgesprengt, um Deutschland zu einer russenfreundlicheren Haltung zu veranlassen.

Oesterreichische Monarchie.

— Oesterreich-Ungarn trifft ganz entschiedene Vorbereitungen zur Mobilmachung. Allein auch hier macht sich wieder das Bleigewicht des unseligen Dualismus geltend. Ungarn will absolut nichts unternehmen, was der Türkei im mindesten nachtheilig sein könnte, während die andere Reichshälfte, muslimännischer Sympathien baar, mehr die Interessen des Gesamtstaates in's Auge faßt und zu deren Wahrung nöthigenfalls auch militärisch interveniren würde.

— Es war nicht Kaiser Franz Joseph, sondern Napoleon III., der im Jahr 1859 nach der Schlacht bei Solferino die berühmte persönliche Zusammenkunft in Villafranca herbeiführte, in welcher Kaiser Franz Joseph zum Frieden überredet wurde. Die Briefe, die damals Napoleon an Franz Joseph schrieb, liegen jetzt gedruckt vor und sind auch heute noch interessant; Napoleon verstand zu schmeicheln und Lüge zu machen. Damals aber hätten die Zeitungen und andere Leute diese Briefe mit Gold aufgewogen. So kriegt man Manches, wenn man nur alt wird und warten kann, umsonst, wofür man früher viel Geld gegeben hätte, aber freilich wenn man's endlich kriegt, sieht's ganz anders aus.

— Das Hängen und Bängen in schwebender Pein erfährt in Wien eine ganz neue Beleuchtung. Der Mörder Francesconi ist, wie in Oesterreich üblich, gehängt worden und dieses Hängen d. h. die Todesnoth soll unnüthig lange gedauert. Drei viel genannte Leute, der berühmte Arzt, Prof. Dr. Batruban, der Scharfrichter Willenbacher in Wien und der Prager Scharfrichter streiten sich in den Zeitungen über die beste d. h. erfolgreichste Methode des Hängens. Bei Francesconi hat das Hängen 54 Secunden in Anspruch genommen, der Prager Scharfrichter behauptet, nach seiner viel kürzeren Methode sterben die Missethäter viel rascher; der Professor ist weder mit dem Einen, noch dem Andern einverstanden. Interessant ist dabei, wie tapfer und gewandt und originell der Wiener Scharfrichter seine Sache in den Zeitungen vertritt. Sehr interessant, sagen die Wiener, aber man lernt das Grunseln dabei.

Frankreich.

— Eine Lieblingsidee des napoleonischen Regims war bekanntlich irgend einen Congreß, irgend eine Conferenz über irgend einen Gegenstand, unter dem Voritze Frankreichs, in Paris tagen zu lassen. Napoleon war in dieser Beziehung, wie in noch mancher andere, nur der treue

Dolmetscher der Gefühle Frankreichs. Auch die Weltausstellungen rangiren in diese Idee, daher würde es in Frankreich als eine wahrhafte Niederlage empfunden werden, wenn, dem Vorgehen Deutschlands folgend, auch andere bedeutende Staaten ihre Theilnahme-Zusage zurückzögen. Man spricht stark davon, daß dies bezüglich der Schweiz in der That der Fall sei, auch die Theilnahme Oesterreichs sei noch gar nicht gewiß, so daß man in Paris bereits den Gedanken wenigstens einer Verschiebung in Erwägung ziehe. Auch mit einer anderen Conferenz hat Frankreich Unglück. Im Dezember sollte in Paris die sogenannte Zuckerkonferenz abgehalten werden. Der Zusammentritt wurde indeß vertagt, weil man einen letzten Versuch machen wollte, auch Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien zu der Conferenz zuzuziehen. Die genannten Mächte haben nunmehr sämmtlich die Einladung abgelehnt und es ist dadurch der Zusammentritt der vier Staaten, welche ursprünglich die Zuckerkonvention bildeten (England, Frankreich, Niederlande und Belgien) überhaupt in Frage gestellt.

England.

— Graf Beust, ein galanter Mann und immer „derjenige welcher“, ist auf seinem Ruheposten in London von den Mäusen besucht worden, zwar nicht von allen neun, Jaber doch von der musikalischen Muse. Sie hat ihm einen himmlischen Walzer eingegeben, der beinahe so schön ist, wie der von der blauen Donau und der von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales, vom Hofe und der ganzen guten Gesellschaft getanzt wird; denn er ist eigens auf den Prinzen und seine glückliche Heimkehr aus Indien komponirt. Der Graf ist außer sich vor Entzücken, daß wieder einmal Jemand nach seiner Pfeife tanzt und wirklich soll der Walzer viel schöner sein, als was er 1867 für Deutsch-Oesterreich und Ungarn komponirt hat; denn das war keine Zauberflöte.

Holland.

— Im Haag in Holland ist der Kammerherr Moriz v. Sager, ein Bruder des Frankfurter Präsidenten Heinrich v. Sager, gestorben.

Türkei.

— Don Carlos ist über Athen, wo er vom Hofe mit großer Zuborkommenheit aufgenommen wurde, in Constantinopel eingetroffen.

— Weder der selige Abdul-Aziz, noch der unselige Schah von Persien haben auf ihren Reisen durch Europa etwas gelernt, am wenigsten die Kunst, ein Volk und Land gut zu regieren und glücklich zu machen. Beide waren dazu zu unwissend und zu hochmüthig, es steckte in beiden noch die alte wunderliche Vorstellung, als seien sie ganz andere Leute und Fürsten als die Europäer und als sei die ganze Welt eigentlich nur um ihretwillen da. Wie Abdul-Aziz geendet, wissen wir und dem persischen Schah droht auch Dolch oder Scheere. Es ist eine große Hungersnoth im Anzuge, das Volk seufzt und murret, aber keine Stimme bringt zu dem Schah und dem kleinen Kreis, in den er sich einschließt; die Gouverneure herrschen in den Provinzen unumschränkt und setzen die Beamten ein und ab und lassen hängen und köpfen, bis unversehens an sie die Reihe kommt. Den dritten vielgenannten orientalischen Fürsten, den Khedive in Egypten, hat die Kultur zwar etwas mehr belehrt, aber seinem Land kommt nur wenig davon zu gut; denn alles verdirbt seine rasende Verschwendung, die ihn und sein Land in die Hände seiner Gläubiger und Blutsauger liefert. Das Lebensmotto dieser orientalischen Despoten mit und ohne modernen Firniß lautet: Können 30 Mill. Sklaven nicht einen einzigen Herrn ernähren? Abdul-Aziz

war es, der seinen Ministern dieses Wort in vollem Jorn an den Kopf warf, als sie ihm zu persönlicher Einschränkung zu rathen wagten, weil alle Staatskassen leer seien. Es war eines seiner letzten Worte: wenige Tage darauf war er unter der Scheere verblutet.

Italien.

— Die Demüthigung von Canossa soll nun doch, wenn auch nicht in der ursprünglich beabsichtigten Weise, aber wenigstens durch ein großes Teucom gefeiert werden, wie der „Indep. belge“ von Rom geschrieben wird. Zwei weitere Teucoms sollen in diesem Jahr zur Feier einer ähnlichen Demüthigung des deutschen Kaiserthums, nämlich der bekannnten Huldigung Friedrich Barbarossa's vor Alexander III. auf den Stufen der Markuskirche in Venedig und zur Feier der Rückkehr der Päpste aus dem sogenannten babylonischen Exil der Kirche (1377) gefungen werden.

— Es heißt, Pius IX. habe zum Sohne Napoleon III. gesagt: Sie wollen Ihrem Vater nachahmen, mein Sohn? Man behauptet es wenigstens. Aber nehmen Sie sich in Acht. Ich habe Ihren Vater gut gekannt; wenn er in keiner Verbindung mit Italien gestanden hätte, so hätte er als christlicher Fürst leben, Frankreich Dienste erweisen und auf dem Thron sterben können. Aber die Bande, die ihn an Italien fesselten, waren solche, die man nicht brechen kann, dieselben machten sich geltend durch Drohungen, Dolche und Bomben. Fragen Sie nur Ihre Mutter, die Kaiserin. Sie wird Ihnen sagen, in welcher Furcht sie und der Kaiser fortwährend geschwebt haben. — Am andern Tage sagte Pius zur Kaiserin: Ich habe Ihren Sohn gewarnt. Sie hätten nicht nach Italien kommen sollen. Jetzt ist es Ihre Pflicht, ihn so schnell als möglich von hier fortzuführen.

Rumänien.

— In Rumänien hat die türkische Verfassung bereits böses Blut gemacht. Man will sich nicht auf den Rang einer „privilegirten Provinz des osmanischen Reiches“ (so lautet der in der Verfassung gebrauchte offizielle Ausdruck) herabdrücken lassen und überhaupt von der Verfassung gar nichts wissen. Am 3. d. Mts. ist die Angelegenheit in der rumänischen Abgeordnetenkammer zur Sprache gekommen und die Regierung hat versprochen, die Rechte Rumäniens energisch wahren zu wollen. Die Kammer verlangte ein Ultimatum. Die Pforte dagegen besteht auf Anerkennung und Einführung der Konstitution.

Griechenland.

— Die Lage Griechenlands wird immer schwieriger. Während sich seine Regierung einerseits durch die Ansammlung von 12,000 Mann Truppen, Tscherkessen etc., an der Grenze und in Folge dessen durch die unter der benachbarten griechischen Bauernschaft entstandenen Erbitterung bedroht sieht, sieht sie andererseits der Aufgabe gegenüber, den stets anwachsenden Slaven entgegenzutreten. In diesem Wirrsal sucht Griechenland den Schutzn Englands. Durch dieses verlangt es von der Türkei nicht die Abtretung eines einzigen Morgen Landes. Was es wünscht ist Unterstützung gegen das Slaventhum; Unterstützung im Felde, wenn nothwendig, aber zum Mindesten am Rathstisch und unter den diplomatischen Körperschaften Europa's. Die Eröffnungen, welche die Griechen der englischen Regierung in dieser Beziehung gemacht haben, sind jedoch, wie Times versichert, mit größter Kühnheit aufgenommen worden.

Amerika.

— Verschiedene Organe der nordamerikanischen Presse behaupten, der in Bälde abtretende Präsident Grant habe die Wirren der Präsidentenwahl zur Anstiftung eines Bürgerkrieges benützen wollen, um auf Blut, Elend und Leiden den Stuhl seiner dritten Präsidentschaft zu errichten. Die Beweise dafür liegen vor, so behauptet Newyork Herald, beschönigen, leugnen könnte Grant nicht mehr. Was geschehen sei, um einen Widerstand im Süden hervorzurufen, der seinerseits den Vorwand gegeben hätte durch Ströme von Blut zur Diktatur zu gelangen: das sei auf Grant's ausdrücklichen Befehl geschehen. Er müsse wegen dieses neuen Eingriffs in das öffentliche Recht in Anklagestand versetzt werden. Dies müsse die erste Handlung des Congresses sein, wenn er nächste Woche zusammentrete. Da kann man sich auf hübsche Scenen gefaßt machen.

Ein Tag voll Irrungen.

(Fortsetzung.)

Liese hatte sich abgewendet. Ihre Stimme klang schluchzend. Sie schien wie im innern Schmerz ihre Hände zu drehn, löste

aber dabei, von Max unbemerkt, den Ring von ihrem Finger. Max hielt sich nicht mehr, er widerstand der lieblichen Täuschung in diesem Augenblicke nicht länger. Er umfaßte das Mädchen, das sich zitternd und willenlos an seine Brust ziehen ließ.

„Lieschen!“ rief er leise. Sie erschauerte unter dem Hauche dieser Silben.

„Ich werde Dich nicht vergessen, denn diese Tage waren zu lieblich. O guter Gott, warum hast Du's nicht eingerichtet, daß der Mensch vom Greise zum Kinde wüchse? Abwärfe die verreckende Bildung und zurückkehre zur schlichten Natur, wo die Liebe nur Liebe fordert und nichts darüber. Jetzt aber sag mir im Ernste, Lieschen —“

Allerdings, jetzt drohte es Ernst zu werden. Es war hohe Zeit, daß das junge Mädchen der Scene ein Ende machte und zu ihrem Ziele kam, ehe die Wahrheit zu Tage brach. Sie nahm wie im bewußtlosen Spiele seine Hand und spielte mit ihren eigenen Fingern damit, indem sie den bisherigen Ton der Dorsdirne wieder aufnahm.

„Was Sie nur schwagen!“ rief sie. „Davon versteh ich kein Wort. Wollen wir ein Bißchen Versteckens spielen? In Scheun' und Keller, am Bach und im Busch. Komm, such' mich!“

Sie huschte zur Thür hinaus. Max stand und starrte auf seinen Finger. Da saß der Ring seiner Mutter, den er sieben Jahre lang nicht gesehen, neben einem andern, von Haaren geflochten!

„Was war das!“ rief er in seinem Erstaunen. „Leid' ich an den Visionen meines Herzens oder ist's abgekartete Gaukelei? Das ist meiner Mutter Ring, mit dem ich mich einst an dies Mädchen verlobte — einst oder gestern, was ist nun Wahrheit! Oder ist der Sturz vom Pferde und die schmerzende Wunde auch nur ein Traum? Sie gab mir mit diesem Ringe ihr Wort zurück. Ist das ein Wink, daß sie den ihrigen zurückhaben möchte? Aber wo find' ich sie? Lebt sie noch immer in diesem Dorfe? Ich muß doch den Wirth um Auskunft — ah, eben recht!“

Der Wirth trat ein, seine unvermeidliche Mappe unter dem Arm.

„Wollte dem Herrn den schönsten buon giorno wünschen. —“

„Herr Wirth — unterbrach ihn Max — wer ist das Mädchen, das mein Zimmer so eben verlassen hat? —“

„Mädchen? fragte der alte Schelm und schob die Brille hinauf. Erlauben Sie, daß ich Sie auf die Unbestimmtheit dieses Begriffs aufmerksam mache. Dienend oder gebietend? Eine Jungfer oder ein Fräulein? Virgo oder virago? —“

„Was ist das für ein Narr?“ fragte sich der stuhende Professor, dem die flüchtige Begegnung mit dem Wirth, als er den Wein brachte, schon wieder aus dem Gedächtnisse gerathen war.

„Ein Mädchen aus diesem Dorfe (mein ich, hübsch und jung und dabei feiner, als man in Stall und Scheuer erwarten darf. —“

Der Wirth schob mit feisem Zeigefinger bedenklich seine Brille nach oben.

„Hübsch und jung? aber erlauben Sie, Sie sind doch noch Reconvalescent, mein Herr. Goddam, das find' ich leichtsinnig! —“

„Bin ich denn heute Jedermanns Narr?“ rief Max mit dem Fuße stampfend. „Aus meinem Wege, Wirth! Ich muß dies Mädchen wiederfinden, ich muß ihr nach!“ — Damit stürzte der Professor zum Zimmer hinaus. Der Wirth nahm bedächtig seine Mappe hervor, holte die Bleifeder, die hinter dem Ohre steckte und blickte dem Entlaufenen mit schlauer Miene nach.

„Sie hat Zeit gehabt, sich unsichtbar zu machen,“ sagte er. „Thut mir herzlich leid, lieber Herr, aber ich war genau instruir't. Das Fräulein hat so was Kategorisches, wenn sie von Unjereinem was wünschen thut, daß ich von ihren Vorschriften nicht abzugehen wage. Summa Summarum: diese ganze Geschichte würd' ich schon jetzt für ein Theaterstück halten, wenn ich sie nicht selber erlebt hätte. Zweiter Act, zweite Scene. Nur weiß ich noch nicht gewiß, ob wir den Schiller oder den Klopstock wieder aufleben lassen. Tragödie ist schon anständiger. Die Sache muß tragisch enden, ich will es so. —“

Der Wirth legte den Griffel an die Nase.

„Ob ich mir selbst eine Rolle in diesem Drama vorbehalte? Ich werde den Chorus bilden! —“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Reichstagswahl im 9. Wahlkreis des Großherzogthums Baden, umfassend die Orte des Amtsbezirks Durlach, Ettlingen, Pforzheim und des vormaligen Amtsbezirks Gernsbach betr.

Nach der heute gemäß §. 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag gefertigten Zusammenstellung der Wahlergebnisse in den zum 9. badischen Wahlkreis gehörenden Orten der Amtsbezirke Durlach, Ettlingen, Pforzheim und des vormaligen Bezirksamts Gernsbach, jetzt dem Bezirksamt Rastatt zugetheilt, haben von 23,579 Wahlberechtigten 16,872 ihre Stimmen abgegeben.

Die dabei für gültig erklärten Stimmzettel betragen 16,840 und lauten:

Amtsbezirk.	Dr. Jolly.	Cas. Kay.	L. Bretano.	A. Hebel.	M. Reichert.	Verschiedene.
Durlach	2527	2150	9	7	7	6
Ettlingen	845	1394	—	14	319	16
Pforzheim	3359	1648	1230	933	144	6
Gernsbach	348	1764	2	—	16	98
Summa	7079	6954	1241	954	486	126

Da nun aber die absolute Mehrheit der abgegebenen gültigen Wahlstimmen — 16,840 getheilt durch 2 und unter Zuschlag von 1 = 8421 — bei keinem der Herren Wahlkandidaten erreicht wurde, so ist unter den Herren Dr. Jolly in Karlsruhe und Casimir Kay in Gernsbach, weil diese am meisten Stimmen erhalten haben, nochmals zu wählen. — §. 12 des Wahlgesetzes.

Deshalb und gemäß §. 28 u. 29 des Reglements wird die Bormahme dieser „engeren Wahl“ in sämtlichen Wahlbezirken des 9. Wahlkreises auf **Dienstag den 23. d. Mts. — von Vormittags 10 Uhr bis Abends 6 Uhr andauernd** — angeordnet.

Auf diese „engere Wahl“ kommen also nur die Herren Dr. Jolly und Casimir Kay und alle, auf andere Kandidaten fallende Stimmen sind ungültig. — §. 30 des Reglements.

Diese „engere Wahl“ findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt, wie die erste Wahl; — insbesondere bleiben die Wahlbezirke, die Wahllokale und die Person der Herren Wahlvorsteher und deren Stellvertreter unverändert.

Bei dieser „engeren Wahl“ sind die nämlichen Wählerlisten anzuwenden, wie bei der ersten Wahlhandlung; deren etwaige Berichtigung und wiederholte Auslegung findet nicht statt.

Zu diesem Behuf werden die Wählerlisten von den Wahlakten sofort getrennt und durch Vermittelung der betreffenden Bezirksämter den Herren Wahlvorstehern zum dienlichen Gebrauch wieder zugestellt werden.

Die Einladung zur zweiten Wahl erfolgt in ordnungsmäßiger Weise; die Bescheinigung darüber haben die Gemeindevorstände noch vor dem Wahltermine den Herren Wahlvorstehern zu behändigen. — §. 31 des Reglements.

Selbstverständlich gelten die im §. 10—22 des Reglements vorgeschriebenen Förmlichkeiten auch bei Bormahme dieser zweiten Wahl und sind die Wahlprotokolle sammt Beilagen (Wählerliste, Einladungsbescheinigung etc. etc.) wieder unverzüglich an das betreffende Großh. Bezirksamt einzusenden, damit sie spätestens am dritten Tag nach dem Wahltermin, d. h. am Freitag, 26. d. M., in meinen Besitz gelangen.

Die Herren Wahlvorsteher sind für die pünktliche Ausführung dieser Vorschrift verantwortlich. — §. 25 des Reglements.

Durlach den 14. Januar 1877.

Der Großh. Wahlkommissär für den 9. badischen Wahlkreis:
Jaegerschmid.

Öffentliche Aufforderung,

die Bereinigung des Grund- und Pfandbuchs I. der Stadtgemeinde Durlach, II. der grundherrlich v. Schilling'schen Gemarkung Hohenwettersbad betreffend.

Gläubiger und Rechtsnachfolger derselben, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten aus der Zeit vom 1. Juli 1845 bis 1. Januar 1847 in den Grund- und Pfandbüchern der Gemarkungen Durlach und v. Schilling'sches Hohenwettersbad bestehen, werden auf Grund der Gesetze vom 5. Juni 1860 (Regierungsblatt 1860, Nr. 30) und vom 28. Januar 1874 (Gesetzes- und Verordnungsblatt 1874, Nr. 5) hiermit aufgefordert, diese Einträge binnen sechs Monaten

erneuern zu lassen, widrigenfalls dieselben — soweit sie Vorzugs- und Unterpfandsrechte wahren — gestrichen werden.

Das Verzeichniß der in Frage stehenden Einträge liegt im Rathhause zur Einsicht offen.

Durlach am 4. Januar 1877.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Zwei Wohnungen,

eine bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör und die andere aus einem Zimmer, Näheres bei der Exped. d. Bl.

Glascylinder

für Erdöl-Lampen, in allen Größen, bei
C. Sattich.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ausschluß-Erkenntniß.

Nr. 534. Nachdem in Folge des Ausschreibens vom 9. August v. J. (Durlacher Wochenblatt Nr. 102) auf das dort beschriebene Grundstück keine der dort bezeichneten Rechte geltend gemacht wurden, werden solche dem jetzigen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.

Durlach, 11. Jan. 1877.

Großherzogliches Amtsgericht.

Gärtner.

Rapp.

Forstbezirk Berghausen. Holz-Versteigerung.

Nr. 24. Im Domänenwald Mittnert Abth. 19, Kreuzschlag, werden

Freitag den 19. d. M.

mit Borgfrist bis 1. September d. J. versteigert:

351 Ster buchen, 43 Ster eichen, 40 Ster gemischtes Scheit-, 268 Ster buchen und gemischtes Prügel-, sowie 171 Ster Stockholz; 6375 Wellen und 2 Loese Schlagraum.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Hütte.

Wegen Besichtigung des Holzes wende man sich an den Waldhüter Müßnug in Berghausen.

Berghausen, 12. Jan. 1877.

Großherzogliche Bezirksforstrei:

Köhler.

Jagd-Verpachtung.

Am **Wittwoch den 17. d. Mts.** werden die Jagden in den

hiesigen Domänenwald-distrikten III., Steinig mit 81,3888 Hektar und IV., Mappenbusch mit 116,2530 Hektar, auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich verpachtet.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause.

Langensteinbach, 8. Jan. 1877.

Großh. Bezirksforstrei:

Seidel.

Fahrriß-Versteigerung.

[Durlach.] In der Mittelstraße Nr. 6 werden wegen Wegzugs

Donnerstag den 18. Januar,

Vormittags 9 Uhr anfangend,

öffentlich versteigert, als:

Frauentleider, Bettwerk, bestehend aus 2 vollständigen Betten mit Roßhaarmatratzen, Schreinwerk, darunter 1 Sopha mit 6 Stühle u. 2 Fauteuils, 1 Pfeilerkommode, 1 Ovaltisch, 1 Klavier, 1 Waschtisch, 2 Nachttische, 1 Nähtischchen, 1 Küchenschrank, verschiedenes Küchengeräthe und allerhand Hausrath, darunter 1 großer Spiegel mit Goldrahme, verschiedene Portraits, Kaffeefervice, 1 Punsch-Bowl, Alles gut erhalten,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

[Durlach.] Es ist nicht wahr, daß ich Herrn Hofmann beschuldigte, Neben aus seinem frühern Besitzthum verkauft zu haben, auch für den Fall, daß ich dieses irgendwo gesagt hätte, nehme ich diese Aussage als unwahr hiermit zurück.

Karl Kleiber.

Bekanntmachung.

Auf der Stammsäge in Weingarten wird Holz zum Sägen angenommen.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	7,200	7,200	13	30	—	—
dto. alter	—	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—	—
dto. altes	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Häfer, alter	—	—	—	—	—	—
dto. neuer	1,100	1,100	8	65	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
Erbfen, gerollte, 1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—	25
Linfen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—	25
Bohnen " "	—	—	—	—	—	18
Wicken " "	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	8,300	8,300	—	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Vorrath	8,300	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	8,300	—	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweinefleisch 86 Pf., Butter 150 Pf., 10 Stück Eier 90 Pf., 20 Liter Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogramm Heu 6 M. — Pf., 50 Kilogramm Stroh (Dinkel) 4 M. 50 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 62 M. — Pf., 1 Ster Tannenholz 41 M. 15 Pf., 4 Ster Fichtenholz 41 M. 15 Pf. Durlach, 13. Jan. 1877. Bürgermeisterei.

Fahrrad-Versteigerung.

[Durlach.] **Mittwoch, 17. Januar,** Nachmittags halb 2 Uhr, werden im Hause des J. W. Hofmann vor'm Baselhof wegen Wegzugs versteigert:

- 1 runder Säulentisch, 8 gepolsterte Stühle, 1 Pfeilerkommode, 1 Nachttisch, 1 zweischläferige Bettlade mit Kopf, 1 Kinderbettlade, 4 Bretterstühle, 1 Küchenschrank mit Glas-aufsatz, 1 Bügeltisch, 1 Küchenschaff, 4 Tische, 1 Salonuhr unter Glassturz, 1 Wanduhr, Nippfächer, 1 Erdölampe, 1 neue leberne Reifehutschachtel, Bilder, Küchengeräthe, Glas- und Porzellan, Weinfässer, Fleischständer, Gemüsefässer, Waschzuber, Gartengeräthe, Sämereien, Leitern, Marktörbe, Bohnensteden, 1 Scheuerrolle mit Seil, 1 Scheuerthor, 1 steinerner Thorsturz, 1 Kastenlarren, Dung, steinerne Schweineströge, 1 Backofen-gestell u. c. 1 Konversationslexikon, Chatanbriand's, Hauff's u. Körner's Werke, Kochbücher, Gartenlaube, juristische Bücher u. c. Buchbinde- und Werkzeug und verschiedener Hausrath.

Militär-Verein Durlach.

Sonntag, 21. Jan. findet im Gasthaus zur „Krone“ unser

Vereins-Ball

statt. **Anfang Abends 7 Uhr.** Die verehrlichen Ehren-, ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.
Mittwoch Abend:

Wickelsuppe,
wozu einladet
Ernst Derrer.

Gasthaus zum Lamm.

Heute Dienstag:
Wickelsuppe,
wozu ergebenst einladet.
Fr. Zeutkenmüller.

Lammstraße 43 ist eine Wohnung mit Küche, Keller, Speicher, Scheuer, Stall, Schweinstall und Dungplatz auf 23. April d. J. zu vermieten.

Chr. Lenzinger zur Rose.
Jägerstraße 33 b ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit aller Zugehör auf 23. April zu vermieten.

Zimmer, ein tapezirtes, ist im 3. Stock an eine einzelne Person zu vermieten
Hauptstraße 25 im Laden.

Eine Wohnung im untern Stock von 1 Zimmer, Küche, Keller und Holzplatz ist auf 23. April zu vermieten.

Jägerstraße 23.
Einige Zwetschgen- und Akazienstämme sind zu verkaufen
Mittelstraße 6.

Im Filial Grözingen sind wegen Wegzugs zu verkaufen: 1 neuer Brabanderpflug, Offenburger Gewinnst, 1 kleine Traubenpresse, 1 Obstmühle, 1 Herbstzuber, 1 Tretzuber, 1 Fleischstunde und 1 Kochofen.

Mansarden-Wohnung, eine freundliche, mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 23. April zu vermieten. **Hauptstraße 25.**

Geschäfts-Empfehlung.
[Durlach.] Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich Unterzeichnete eine **Chemische Kunstwascherei,** bestehend im Waschen von weißen, wollenen und seidenen Tüchern, Herren- und Frauenkleider jeder Art, Glace- und Waschlleder-Handschuhe, sowie Auswaschen der Flecken aus allen Kleidern, von heute an für mich selbst betreiben werde. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, meine werthen Gönner nur immer reell und billig zu bedienen und bitte um geneigte Aufträge.
Durlach, 6. Jan. 1877.
Hochachtungsvoll
Caroline Menger,
Ablerstraße 6.
NB. Die weißen Tücher werden sämmtliche geschwefelt.

Bei **Wilh. Dümas** in der Hauptstraße im Sattler Grauli'schen Hause, 2 Stiegen hoch, sind **Pfeifen- und Selbend-Schuhe;** sowie **Fausthandschuhe** zu haben.

Wohnung zu vermieten.
Lammstraße 9 im untern Stock ist eine Wohnung mit Küche, Keller und Speicher auf 23. April zu vermieten.

Ablerstraße 20 ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit Alkov und aller Zugehör auf April zu vermieten.

[Durlach.] Unterzeichnete empfiehlt sich im Waschen und Bügeln.
Katharina Eberle,
Kirchstraße Nr. 7.

Samen-Verkauf.
[Durlach.] Bei Heinrich Deder's Frau in der Mappenstraße No. 9 ist zu haben: Früher gelber Kopfsalat-Samen, brauner Mohrenkopf und Steinkopf, frühe Brockelerbsen und Zuckererbsen, frühe rothe Zeltig-Körner, rother Gelbrüb-Samen, Peterling-, Sellerie-, Lauch- und Zwiebel-Samen, Schwarzwurzel- und Kressen-Samen, Steck-Zwiebel, frühe und späte Woknen.

Ablerstraße 13 ist der untere Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermieten und kann auf April bezogen werden; Näheres beim Eigentümer selbst.

Wiesen werden zu pachten gesucht. Näheres **Stärkefabrik Durlach.**

Obstbäume, junge, starke bei Kaufmann Fiedler in Grözingen.

Die längst erwartete Sendung **Militär-Handschuhe** ist eingetroffen und empfehle solche billig
H. Negeba.

Gänselebern werden fortwährend angekauft und gut bezahlt bei **Frau Graf,** Steinfstraße 27 (Spitalplatz) in Karlsruhe.

Wohnung, eine sehr geräumige, bestehend in 6 neu und fein hergestellten Zimmern u. c., zu vermieten **Herrenstraße 17.**

Dankagung.
[Durlach.] Für die vielen Beweise der Theilnahme, an dem so schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters, Bruders und Schwagers **August May,** sagen wir allen Denjenigen, welche ihn während seiner Krankheit mit Besuche und Wohlthaten erfreuten, für die zahlreiche Leichenbegleitung und für die vielen Blumenspenden, unsern innigsten Dank.
Durlach, 15. Januar 1877.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ehe-Aufgebot.
13. Jan.: Karl Aug. Philipp, lediger Maurer von hier und Justine Ungerer, ledig von Berghausen.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
14. Jan.: Ludwig Friedrich, Bat. Johann Schäfer, Fabrikstoffler hier.

Gestorben:
14. Jan.: Christof Deder, Fuhrmann, Che-mann, 43 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Düps, Durlach.